

KINDHEIT UND JUGEND VON WERNER KOPP¹

[Foto 3]

Werner Kopp

Mei Muatta und mei Vatta

I bin da Kopp Werner. Geborn bin i 1942 in Dachau im Krankenhaus, des ja damois no von de Schwestern [Ordensschwester] g'führt worn is. Aufgwachsn bin i als Nachzügler mit drei Gschwister, de natürlich vui älter warn ois i. Mei Vatta war da Kopp Georg. Der war gebürtig aus Schupfaloach [Stumpfenbach] bei Oitomünster [Altomünster]. Mei Muatta war de Ursula Hechenberger, a Hebertshauserin. Sie war des oanzige Kind vo de Hechnbergers. Mei Vatta hot in den kloana Bauernhof vo de Hechnbergers, des Sacherl, neig'heirat. A Sacherl, des warn domois acht oder nein Dogwerk. In Hebertshausen gibt's de Hechenberger Straß, de is benannt nooch meim Großvatta. Der war gwieß vierzg Joahr Gmoadeana in Hebertshausen. Mein Großvatta hob i wahnsinnig gern megn. Mei Muatta war a Hausfrau, a Bairin [Bäuerin] und hod de Kinder aufzogn. Mei Vatta war a g'lernter Metzger und hod dann s' Viehandln ogfangt. G'heirat ham de zwoa erst noch'm zwoatn Kind. Meiner Muatta hods mi'm Heiratn ned pressiert. Sie hod gsogt: „Wenn i amoi vaheirat bin, hob i gor nix mehr zum Sogn“. Auf'm Hof ham mei Muatta, da Opa und mei ältester Bruada, da Emil, g'arbat, mei Vatta war de mehrer Zeit unterwegs.

Biberl und andere Viecha

Auf unserm Hof hods ois gebn: Henna, Antn, Rooß und Kiah. Do is a Troad [Getreide] obaut worn und a Howern [Hafer] für d'Rooß. Im Winter san im Hoizschuaba unterm Herd Biberl aufzogn worn. De ham a kochts Oa griagt, a bißl a Troad, an Salood, Grünzeig hoid und de san im Herbst gschlacht worn. De Hausschlachtung im Winter war natürlich ollerweil an Haufa Arwat und a Aufregung. Ois Bua, wia i scho in d'Schui ganga bin, hob i Bluat riarn miassn. De Sau is ausbluat worn in an Kiwi nei, aber des Bluat hosd erst später braucht für de Bluatwürscht. Des Bluat hod aber ned stocka derfa. Do hosd du mit so am großn, hoizernen Kochlöffl des Bluat griart, bis dir da Arm weggfoin is. Des is so schwarz worn mit da Zeit und wehe, du hosd nochlossn. Na hosd glei oane draufgriagt, a Kopfnuß. A Teil vom Fleisch is in am hoizernen

Faßl mit vui Soiz eig'surt und später dann g'reichert worn. Bei uns is bis Mitte de fuchzger Joahr g'schlacht worn.

Unsa ersta Bulldog – a oida Lanz

Boid nochm Kriag hamma den erstn Bulldog griagt, des war so a großer oider Lanz. Der hod no koane Gummireifn g'habt, sondern nur Eisenradl. Wenn der im Hof drin g'fahn is, hamm si de so neigrobn. Und der hod ja vorgliahn wern miassn. Vorn war der Gliahkopf dortn und dann hostn an da Seitn mi'm Schwungradl oschwinga miassn. Wenn da Emil den olossn hod und der ozong hod, dann hosd du schnellstmöglich de Kurbi rausziagn miassn, de hätt dir sonst d'Hand obgeschlogn. Obn is da Rauch raus, pechschwarz. Poff! Na hod si nix mehr grührt. Oan Puffa hod a gmacht und dann hosd gmoant, jetz is a scho wieda dastickt. Dann p...p...p., bis er dann ollerweil schneller p,p,p, bis er dann ppp so dahi ganga is. Des war für mi ois Bua immer a Erlebnis, wenn da Lanz ogschmissn worn is. An dem Bulldog war alles massiv, aus Eisen und Gußeisen. I hob ned amoi mit zwoa Fiaß a Pedal durchdrucka kenna, so hart und so streng und so schwer is des ois ganga. Oiso, so a Ding fahn, des war koa Vergnügen. In de fuchzger Joahr, wann genau, woäß i nimma, is so a kloaner Eicher kemma. Der hod vielleicht zehn PS ghabt. De andern Bauern, de Großen, wia da Schmiedbauer [Burghard], da Kinoder Freisinger [Riedmeier] und da Hansbauer (Böswirth), de ham scho boid nooch da Währungsreform größere Bulldog ghabt, Sämaschinen, Mähmaschinen und an Pfluag.

Auf da „Höheren Schui“

1948 hob i s'Schuigeh ogfangt – mia san auf de „Höhere Schui“ ganga auf'm Berg drobn. Mia ham zwoa Schuizimmer ghabt und dazwischn war vorn s'Klo, Madlklo und Buamaklo, primitiv natürlich. Hinterm Schuihaus war a Schupfa mi'm Hoiz und de Koihln. Im Winter san jedn Dog zwoa bestimmt worn, de für'n Ofn verantwortlich warn. De ham eischürn miassn und nochsürn und am Schulende den Hoizkorb und den Koihlnkorb wieder auffülln miassn für'n nächstn Dog. Im erstn Stock war die Wohnung vom Lehrer Laut. De erstn vier Joahr hob i an Lehrer Laut ghabt, hernoch an Lehrer Lieb. Religionslehrer war da Pfarrer Berger. De erstn Joahr san mir Buam mit da Kurzn in d'Schui ganga und mit Strümpf, de wo mit de Straps festgmacht warn. Des mit de Straps war a Katastrophe. Oa Knopf hod imma gfehlt und do hamm mia ja den Pfennigtrick beherrscht. Den Pfennig hosd neigwurt und dann is des scho einigermäßen ganga. De erschn zwoa Joahr hob i no de Schulspeisung griagt. Do hods a Muich

geb'n, a Suppn, a Erbsensuppn und soiche Sachan. Da absolute Schlager war, wenn oamoi oder zwoamoi in da Woch de Schulspeisung vo de Ami kemma is. Des war des Paradies. Do hods de kloana Hershey Schokoladn geb'n oder an Pudding, an richtign, guadn Pudding oder so an Art Kuacha. Des war einfach olles saugad und deitlich besser wia des, wos de Fraun ausm Dorf oiwei austellt hamm. 1950 is de Schulspeisung eigsschtellt worn. I war koa Musterschüler, des muaß i scho sogn, aber i bin ollerweil guad durchkemma, ohne daß i vui do hob. Is imma dringstandn: wenn er nur grad wos doa dad. Aber an dem hods hoid gfehlt.

Des G'frett mit de Schiefatofin

In da erstn Klauf hamma natürlich a Schiefertofi ghabt, vielleicht a no in da Zwoatn. Aber des mit de Tofin war a Kreiz. Mia ham ja domois no Winter ghabt mit Schnee, es war koid und hod gfrom. Und weil d'Schui am Berg drobn war, san mir raus aus da Schui, mi'm Bauch naufsprunga auf'n Ranzn und de Straß, wo jetzt da Kindergartn is, obi wia da Deifi. Wenns'd Pech ghabt hosd, dann hosd es schö ghärt – knack. Scheiße, hod de Tofi scho wieda an Sprung, meistens schräg drüber. Gsogt hosd nix dahoam, aber d'Mam hods dann scho gseng und gmoant: „Do miaß ma hoid a Neie kaffa“. Aber des war ned so einfach. Beim Schaller hams de richtige Tofi meistens ned do ghabt, oiso hod ma nach Dachau miassn zum Zauner in da Augsburger Straß. Wenn's da Pap gseng hod, na hod er gmosert: „Krippi, scho wieda a Tofi kaputt, des kost aa a Geld!“

Hausaufgabn oda naus zum Spuin – wos für a Frog!

Des mit de Hausaufgabn war ganz einfach, bsonders im Sommer. Do war meistens bloß d'Großmuatta dahoam, olle andern warn ja drauß'n auf'm Feld. D'Oma hod scho gsogt: „Jetzt hocksd di glei hi und machst deine Hausaufgaben“, aber des war umsonst. So schnell hod de gor ned schaugn kenna, war i scho furt. Essn war ned wichtig, weil mia uns im Sommer auf'm freien Feld versorgt hamm. Es hod an Krautgartn drauß geb'n, der war reich bestückt. Do is losganga mit de Gelberuam, Radi, Radieserl, später dann Tomaten, Kohlrabi und Gurkn. Mia ham ois gstoih'n und an Ort und Stelle gessn. Wenn's ganz guad ganga is, hod oana drodenkt, daß er a Soizbicksl eigschobn hod. Na hamma sogar a Soiz ghabt für d'Radieserl und für d'Tomatn, na hod si ja gor nix gfehlt. Mia san immer satt worn. Im Winter wars gfährlischer, do war auf jedn Foi d'Mam dahoam. Wenns'd hoamkomma bist, hosd a bißl wos zum Essn griagt, und na hosd d'Hausaufgab machen miassn, oder hättst machen miassn. Des war hoid dann

Verhandlungssache. Aber du bist zumindest oghoaltn worn. Aber du woidst ja naus zum Schlidnfahrn und Schlittschuahfahrn. Do is dann scho oft passiert, daß dann wirklich zerst zumindest mit de Hausaufgabn ogfangt hosd und dann hosd gsogt: „Und des ander mach i auf d‘Nacht“. Und du hosd ja beim Betleitn dahoam sei miassn. Und des war hoid a so a Punkt, des Betleitn. Des hosd scho ghert, oder du hosd as a amoi ned ghert, wirklich ned ghert, weils du so irgendwo in am Spui drin warst. Im Winter bist scho eher dahoam gwen, weils di einfach so gfrorn hod, weils du so zsammgfrorn warst mit deine Lederwinterstiefi und mit deiner Keilhosn und mit deine Pullover, mit de dicken, und wos‘d hoid so oghabt host. Des war ja olles watscherlnooß überoi, wenna wirklich koid war. Überoi war s‘Eis dro, gfrorn, de Schuah warn watscherlnooß. Des war des erste dahoam, raus aus de Schuah, sofort mit na Zeitung ausstopfa und na san de ins Rohr neikemma, ins Backrohr nei, ohne Schmarrn. S‘Ofatürl aufgmacht, daß ned gor so hoäß is und richtig neiglegt. Und noch na kurz Zeit hosd sofort gmerkt, wia des Leder zum Stinga ogfangt hod. Den Geruch hob i heid no in da Nosn. Und nacha sans amoi umdraht worn und dann sans rausgelegt worn, entweder auf des ausklappte Türl vom Ofa oder untn in Hoizschub nei. Überm Herd war so a Wäschspinne, dad mei heid sogn, de hod ma aufklappn kenna und do is des nasse Zeig naufhängt worn. Des hod ja am nächstn Dog wieder trockn sei miassn, weil, zwoamoi hosd des Gwand ned ghabt. Obitropft und zischt hods. Oiso, zerscht raus aus de Schuah und dann d‘Finger und d‘Händ unters koide Wasser, weil de warn ja gfrorn. Und dann hod des so s‘Bitzeln ogfangt. Aber des war de beste Methode, so san dann d‘Händ am schnellstn wieder warm worn.

Bugeis fahrn – da Mutigste is meistens eibrocha.

Mia ham a Schlittschuah ghabt, „Steckireißer“. De ham ned gscheid ghebt. Hosd de z‘fest ozogn, na hods den ganzn Absatz runtergrissn. Na bist wieder hoam und hosd vasuacht, daß das obn oschraubst. Mia san mit de Gummistiefi gfahrn, wenn‘s gor nimma anders ganga is und ham de Kufn do higschraubt und dann samma Bugeis gfahrn, bis oaner drin glegn is. Der Herzogweiher war ned diaf, aber sumpfig, und wennst do eibrocha bist, hosd ned dasaufn kenna.

Da Dog bei uns dahoam

Im Sommer is natürlich scho oft deutlich über s‘Betleitn naus später worn. Dann is des scho losganga, weil do war‘s mi‘m Essn a Problem. Meine Eltern san friah aufgestandn, weil d‘Mam

hod in Stoi nüber miassn und do hamm's bloß a Millisuppn gessn und dann so an Muckifuck drunga, an Kathreiner. Da Pap hod vielleicht a Butterbrot gessen und d'Mam hod nooch da Stoiarbat a bißl wos gessn. Um elfe hods as Mittagessn gebn. Und wehe, des Essn war ned pünktlich fertig. Da Pap is stocknarrisch worn. Jedn Dog hods a Suppn gebn, Sommer wia Winter. Und an derer hod a si jedn Dog d'Zunga vabrennt, weil ers ned dawartn hod kenna. „Jetzt dua amoi de Suppn her, de varreckt ja scho boid, de wird ja wieda hi“ und hod da Mam d'Suppn weggnomma. Und dann hod er gschlürft und gschimpft, weil's so hoäß war, und gschlürft und gschimpft – jedn Dog des Gleiche. Noch'm Essen hamm olle staad sei miassn, do is nämlich da Landfunk kemma – do war de Wettervorhersage, und, für'n Pap besonders wichtig, de Marktpreise, de Schlachtviehpreise von de Schlachthöf in Ingolstadt, Augsburg und München natürlich. Des hod ned lang dauert, zehn Minutn vielleicht. Und nachad hod er si aufs Kanapee higlegt, ozogn, und über's Gsicht a Stoffdaschntuach drübergelegt, weil's eahm vor de Fliegn graust hod. Der Gedanke, daß eahm, wenn er schlafft, a Fliagn über's Gsicht drüberlafft, des war für mein Vatta a Horrorgedanke. Und dann hod er zwanzg Minutn oder a hoibe Stund vielleicht richtig gschlaffa. Dann is er aufgestandn und wieder seim Gschäft nohganga. Und obends, so um fünfe rum, ham meine Leit a Kloanigkeit gessn, a Brotzeit, ned vui und ned üppig. Dann san's noamoi in Stoi ganga und hernach in's Bett.

Landfunk oder Negamusik?

An erstn Fernseher hamma Ende der Fuchzger kriagt, 1958 oder 1959, auf jedn Foi erst nooch da Fuaßboiweltmeisterschaft in Schweden. De war 1958. Damals is Brasilien Weltmoaster worn. Und do war beim Herzog in da Wirtsstüb'n drin ganz links hinten in dem Eck obn, unter da Deckn auf so am Podest drobn a Schwarz-Weiß-Fernseher. Do hob i mi ois junger Kerl in'd Wirtsstüb'n neigschlich und bin ganz hintn stehbliebn. Wia mia dann selber an Fernseher ghabt hamm, hod si da Pap um achte de Tagesschau ogschaugt und dann is er in's Bett ganga. D'Mam hod machmoi dann no wos ogschaugt. Vui hods ja ned gebn – aber wenn da Vico Torriani gsunga hod, oder da Fred Bertelsmann, oder Friedel Hensch und die Cypries, des hod si d'Mam ogschaugt und is dann aa ins Bett ganga. I bin natürlich ned ins Bett ganga. Mei Bruader, da Schorsch hod AFN ghort, den Amisender American Forces Network, und des war für mi ganz was Bsonders. Do hods de Wolfman-Jack-Show gebn, täglich a hoibe Stund, do hod da Chuck Berry gsunga, des war a ganz andere Welt. Und wenn meine Leit im Bett warn, hob i auf da Skala gsuaht. Do hods Radiostationa gebn, Radio Beromünster – wo wird denn des sei? – bis i dann den AFN gfunden hob. Und manchmoi hob i vagessn zum Zruckdrahn, und wenn am

nächstn Dog da Pap für sein Landfunk de Tastn druckt hod, is da AFN kemma: „Der Hundskrippi mit seiner Scheiß Negamusik“, hod a gschimpft, weil’s eahm pressiert hod. Da Landfunk hod her miassn.

Spuisachn hod koana g’habt – aba a Stoaschleider scho

Spuisachn hob i eigentlich ned ghabt. Unser Spuizeig war da Hammer und a Messa zum Schnitzn und zum Schneidn und wennst a poar Nägl gfunden hosd oder a Breedl, des war olles. Da Großvatta war ja do, der hod a kloane Werkstatt im Wognhaus drin ghabt. Wognhaus war a kleanera Stoi. Do hod er sein Holzstock ghabt und sein Denglstuih, wo er d’Sansn dengelt hod und do war aa a bißl a Werkzeug drin, wos ma hoid so auf am Bauernhof braucht hod. Wenn’s a poar scheene Breedl gebn hod, san de do neikemma und aa am Pap seine Kaiwistrick. De hod er braucht ois Viehandler. Kafft worn san de bei de Hausierer. De hamm ois dabei ghabt, wos ma so aufm Hof und im Haus braucht hod: Soafa, Schrubba, Bürschtn, Putzlumpn, Waschglupperl und aa de berühmtn Kleiderschürzn, de wo so rumgewicklt und dann hintn zsambundn worn san. A jede Frau hod solchene Schürzn ghabt. Für olle hods a Werkdoggwand gebn und a Sonndogsgwand. Wenn unserm Sonndogsgwand wos passiert is, war da Teifi los. D’Mam hod zwar gschimpft, aber des is scho wieda gricht und gwaschn worn. De Frauen ham des ja olles großartig g’meistert. A jeder Bua hod a Stoaschleider ghabt. Und do hamma regelrechte Feldzüge geführt. Oimoi, kann i mi erinnern, i war zehne oder elfe, do hamma geg’n Prittlbach kämpft. An der Bahnlinie drobn, do is ja der tiefe Einschnitt und do hamma hin- und hergeschossn und san auf des gegnerische Feld gschtürmt. Mia ham aa a Marketenderin dabei ghabt, de Heigl Hannelore, is leider aa scho tot. Des war a ganz a burschikose. De hod oiwei Stoana gsammelt für uns. Und wia ma scho auf gegnerischem Gebiet warn, do hätt uns nix mehr aufhoitn kenna, weil mia aa de mehrern warn, hod a Baur vo Prittlbach des Gschroa ghert, is den Hang raufkemma und hod mit am Flobert, oder wos des war, unserer Marketenderin an Orsch naufgeschossn. Gschrian hods, des konnst da vorstelln, des hod scho weh do. Mia ham sofort den Feldzug obbrocha, unsre Marketenderin in Schutz gnomma und den Rückzug angetretn. A erwachsener Mo mischt si do ei und schiaßt mitm Gwahr, des war ja a Varruckta.

A Indiana kennt koan Schmerz

Raiba und Schandi oder Cowboy und Indiana hamma aa gspuit. I war immer bei de Indiana. I war mit da Kleanste. Do war der mit sechse, der grad s'Schuigeh ogfangt hod dabei und der mit fuchzehn aa, de Eingsessnen genau so wia de Flüchtling. Des war ois oa Haufa. De Kloana ham si hint ostelln miassn, entweder hams gor ned mitspuin derfa oder si ham mitspuin derfa, aber es is eahna ogschafft worn, wos du bist und wos du macha muaßt. Du warst scho froh, daß'd mitderfa hosd. Mi hamms amoi gfangn gnomma und hamm mi, wia echt, an an Baam hibundn im Lehrerwoid drin. Des war irgendwann am Nochmidog, noch da Schui. Unterhoib vom Lehrerwoid san Barackn gstandn, do hod unter anderem de Schmid-Familie drin gwohnt, da Schmid Horst, der mit mir in d'Schui ganga is, na hods no an Schmid Walter gebn, der war zwoa Joahr älter und an Edgar, der war nomoi zwoa Joahr älter. Der hod koa Lehr gmacht, hod bei uns mitgspuit. De Familie Schmid war a bißl a bsondere Familie. Da oide Schmid war a bißl gefürchtet. Auf jedn Foi, i war am Baam obundn, überoi här i s'Schiassn, also peng, peng und zuageh duads. Aber auf oamoi werds staader und staader und staader. Und auf oamoi här i gor nix mehr. Und na hob i s'Plärrn ogfangt und um Hilfe gschrian. Na fangt's zum Dämmern o, s'Betleitn war scho vorbei. Es war dann scho achte, hoiba neine, und i kimm vo dem Scheißbaam ned weg. I kimm ned weg, i kimm ned weg. I war verzweifelt, hob gschrian und gschrian. Es is scho ganz dunkl worn und i häng an dem Baam dro. A Scheißangst hob i ghabt. Do kimmt auf oamoi da Schmid Edgar. Dem is irgendwann eigfoin: Mia wern doch den ned vergessn hamm im Lehrerwoid? Der hod mi losbundn. I bin hoam, jeder Befragung ausm Weg ganga und ins Bett gschliecha. Mit de selba bautn Pfeil und Bogn hamma g'schossn, des war manchmoi ganz schee g'fährlich. Do dad heid wahrscheinlich glei d'Polizei kemma. Und g'schpickert hamma. Des war aa a Lieblingsspui im Sommer. Des gibt's heid nimma und des is a so ganga: Du host an kurz'n Steck'n mit da Spitz'n in Boden neig'schmissn und da nächste hod sein Schpicker so g'schmissn, daß er den deinigen umlegt hod. Dann hod er mit seim Schpicker den andern davog'haut und so oft wia möglich sein Schpicker in Boden nei. Wer do des meiste g'schafft hod, war am End da Sieger. I glaab, für heitige Kinda härt se des nooch Steinzeit o! Außerdem hamma Flöße baut, und woos für Flöße mia baut hamm! I woäß ned, wiavui Stapelläufe mir gmacht hamm, draußen in da Amper, und olle san gscheitert. De tragende Konstruktion warn immer große Kanister, schwaar wia da Teifi und guade Bredda host braucht, Seile und grode Nägl. Des hamma uns ois zammgstoin. Aber jeds Moi, wenn ma wieder soweit warn, is entweder kentert oder unterblubbert, es is nia gelungen. Aber für oa so a Floß baun warst an ganz'n Sommer beschäftigt mit: planen, diskutiern, s'Material „besorgen“ und heimlich an da Amper drauß'n baun. Den Rohbau hamma irgendwo unters Ufer neizogn. Hosd ja aufpassn miassn, daß dir ned a andere Gäng dei Zeig varrammt. An da Franz-Schneller-

Straß entlang war a planierter Blootz. Des war unser Fußboiblootz, unser Boizblootz und do is im Sommer jedn Dog auf d'Nocht gspuilt worn. Do ham so vui mitgspuilt, wia do warn. De Ältestn hamm bestimmt, hamm ogschafft und de Mannschaftn eiteilt. Wenn de Mannschaft A an Großn griagt hod, hod de Mannschaft B zwoa Kloane griagt. Und so hamm olle mitspuin kenna. Vos des für a Gwurl war, ko ma si guad vorstelln. Vos a Foul war, hamm de Großn bestimmt. De oana hamm Glapperl oghabt, andere warn barfuaf, Fußboistiefi hods koane gebn. Wenn gstrittn worn is, oder s'Spui obbrecha wern hod miassn, san de Mannschaftn nei eiteilt worn und dann is wieder weiderganga.

Des oide Waschhaus und de moderne Schleider

Bis in de fuchzger Joahr hods in Hebertshausen a gemeinsames Waschhaus gebn, unterhoib vom Hansbauer, zwischen dem oidn Dorf und da Siedlung, a langgstreckta, niedriger Bau. Vorn drin war de Gemeindewoog. Noch da Woog is d'Feierwehr kemma. Und do war aa da Schlauchturn. Des war bloß a Baam und obn a eiserner Kranz mit Ösn. Den hod ma runterdrahn kenna, na san de Schleich eighängt worn und dann hamms'n wieda naufdraht. Hinter da Feierwehr war des Waschhaus und no a Stück, ganz hintn, do hamm zerscht de Neiner drin gwohnt, der spätere große Schaumstoffwarenfabrikant Neuner. Und wia de auszogn san, is da Kindergartn neikemma. Mia hamm im Keller an großn Kessl ghabt, der is ghoazt worn, und do is d'Wasch eiggwocht und auskocht worn. Auf am Hoiztisch is g'schrubbt worn und in am Zuber mit klarem Wasser dann ausgeschpült worn. Noch'm Auswringen, und des war a harte Arbat, is s' dann aufgehängt worn. De erste Maschin, die meiner Muatta des Auswringen erspart hod, war a Schleider. Des war so a schmals, hochs Ding und, i woaf ned, wiewui Umdrehungen de ghabt hod, auf jedn Foi hosd den Deckl zuagmacht und eigschoalt und na hosd den Deckl zuhebn miassn und de ganze Schleider hosd hebn miassn, de war dir sonst wia a Kanonenkugel in da ganzn Waschkuchl umananderghupft.

Mia hamm scho in de späten vierzger Joahr a sogenanntes Badezimmer griagt mit an Boiler. Und über da Boodwann war a Heizstrahler. Aber, des war a großer Raum, und ma is durch's Bood ins Klo ganga, s'war oiso koid und ned gmiatlich. Do bist schnell in d'Wanna neighupft und schnell wieder raus. Und weil i da Kleanste war, bin i ois Letzter in d'Boodwanna neikemma. Do hamm si zerscht d'Urschi, dann meine Briada, d'Mam und da Pap bodt. Und dann bin i kemma. Des Wasser war von da Soafa, da Kernsoafa, ganz grau. Aber a bißl an Luxus hod's scho gebn: Immer, wenn da Nächste kemma is, hod er d'Hälfte vom Wasser oblassn und wieda a frisch's neilossn.

Unsere Wärmflaschn war'n Dochplattn

Im Haus hods koa Heizung gebn. Eigentlich war's bloß in da Küch warm. Do is ja aa kocht worn. Im Wohnzimmer hamma an Kachlofn ghabt, do is aber bloß an Weihnachtn eighoazt worn oder wenn amoi a Bsuach kemma is. Meine greßern Briader und i hamm unser Schlofzimmer im erstn Stock ghabt, a Nord-Ost-Zimmer. Jeder hod a Oanzbett ghabt und do drin war's im Winter wirklich koid. Wennst in da Friaht aufgwacht bist, war da Hauch auf da Bettdeckn ogreift. Und weil's so koid war, hamma vorm Bettgeh Biberschwanzdochplattn in Hodern eigwickelt und ins Ofarohr [Backrohr] neiglegt. De warn dann hoäß wia da Teifi. De warn so hoäß, do host de erschte Zeit mit de Fiaß ned draufgeh kenna. Do hosd oiwei wieder so a bißl hiprobiert und irgendwann is dann scho ganga. Mia hamm aa amoi so a kupferne Wärmflaschn ghabt, aber de war undicht, des war a Glump. Unser „Naturmethode“ war do scho besser. Do hosd warme Fiaß ghabt. Aber trotzdem war de Zuadeck in da Friaht ogreift und de Fenster warn zuagfroren, obwohl daß's Doppelfenster warn mit so ner Roilln dazwischen. Do war a Stroh drin.

Vom Butterrührn zum Telefon

Weil mia a Muich ghabt hamm von de Kiah, is bei uns aa Butter griahrt worn in am hoizernen Butterfaßl. Do war innen so a Welln drin mit Klappn. Do hosd ewig riahn miassn, bis'd an Butta ghabt host. Ende der Vierzger Anfang der Fuchzger, wann genau, woäß i nimma, hod da Pap a Zentrifug daherbrocht. Des war a schwaars Metalldrumm, des gleiche Prinzip, nur des hosd mit ner Kurbi drahn kenna. Und de hod eine wahnsinnige Übersetzung ghabt. Do hosd ganz langsam drahn kenna, und drin is glaffa wia bläd. An Kühlschränk hamma damois koan ghabt, aber an Eisschränk. Der war im Keller drunt. Des war wia a Diesch, a Kommod auf Fiaß. De hod drei Türl ghabt und in jedm Türl war so a kloaner, ganz feiner Gittereinsatz. Zwischn de Türl hods zwoa Einschübe gebn, do is des Eis neikemma. Des war vom Herzogweiher, do is im Winter g'eist worn. Unter dem Schränk war a Wandl, wo des „Tauwasser“ aufgfangt worn is. Kühlschränk san erscht vui später kemma. De Frauen san ja jedn Dog zum Eikaffa ganga, zum Metzger [Herzog] und zum Kramer [Schaller].

Mia hamm des erschte Telefon ghabt in Hebertshausn. Damois hods bloß Dopplanschlüsse gebn. Mia hamm an gemeinsamen Anschluß ghabt mi'm Fortner. Des Telefon, des war a mordsdrumm schwarzer Apparat. Der war im Wohnzimmer, in da guatn Stubn hoch obn an da

Wand befestigt. Und wie des de erschn Moi glittn hod, bin i so daschrocka, daß i davo bin. Und funktioniert hods so: Wenn's gleit hod, bist hi ganga und hosd obghebt. Wenn der aber zum Fortner woilln hod, hosd wieder auflegn miassn, und der Anrufer hod hoid wieda nei owähln miassn. Der wo zerscht obghebt hod, der war automatisch verbundn. Aa da Herzog [Gasthof und Metzgerei] und da Rabl [Bürgermeister und Besitzer einer Werkstatt] hamm mitnand oa Nummer ghabt.

Wie mei Vatta an Führerschein g'macht hod

Noch'm Kriag hod da Pap a Motorradl ghabt, a oide Adler und dann aber boid aa a Auto, so an blauen Kastnwohn. Do hod auf da rechtn Seitn da Winker gfehlt und do hob i oiwei, wenn er obbogn is, d'Hand naugstreckt und fest gwunkn. Des Auto hods ned lang gebn, na hod da Pap an Opel Rekord kafft. Des wird umara 1953 gwen sei, und hod, bis er s'Autofahrn aufghert hod, Opel gefahrn. Egal, was für a Modell, er is der Marke Opel treu bliebn. Und er hod si olle zwoa Joahr a neis Auto gholt. Für des "Oide" hod er an Haufn Geld griagt und hod immer a neis Auto ghabt, immer neie Reifn und nia a Reparatur. Führerschein hod da Pap lang koan ghabt. Er is mitm Motorradl und dann mitm Auto jahrelang „schwarz“ gefahrn. Und wie er des zwoate Auto beim Opel Fischer obghoilt hod, hod der gsagt: „Schorsch, des geht ned. Irgendwann dawischt di de Polizei, du muaßt amoi an Führerschein machn.“ „Loß ma doch mei Ruah, i hob koa Zeit für den Schmarrn.“ Nachad hamms vereinbart, daß da Pap eine Fahrstunde macht beim Opel Fischer und des war zugleich die Prüfungsfahrt. Und er wird damois ned da Oanzige gwen sei, wo des so war.

Rauffer oda Trinkgeld?

Mei erster bewußter Einkauf war der Kommunionanzug beim Trinkgeld in Dachau. Do is des Gwand kafft worn, des ma unbedingt braucht hod. De Dachauer und de wo näher um Dachau rum gwohnt hamm, san zum Trinkgeld ganga, de Bauern vom Hinterland eher zum Rauffer. Und de Weiberleit, wenn's a Blusn oder sowos braucht ham, san zum Lerchenberger ganga.

Wie i a Schriftsetzer worn bin

1956 bin i aus da Schui kemma. Do war vorher oaner do, vielleicht a Berufsberater oder oaner vom Schuiamt, der hod unsere Zeignisse ogschaugt und hod oan noch dem andern gfrogt, was

eahm interessiern dad. I hob gsogt: „I wui Schriftsteller wern.“ „Ja“, hod er gsogt, „Schriftsteller, des is ja koa Lehrberuf, aber Schriftsetzer dads gebn.“ Des war für mi ganz einleuchtend. I hob koa Ahnung ghabt, wos a Schriftsetzer is, wirklich ned, a meine Eltern ned, de ganze Familie ned. Aber i hob denkt, wenn i Schriftsteller ned wern ko, und der sogt Schriftsetzer, dann muaß des ganz wos Ähnlichs sei. Na bin i Schriftsetzer worn. Im September hob i d’Lehr ogfangt, am erschn September in Dachau bei da Lina Böck, Druckerei Lina Böck, in da Wieninger Straß. Vorn war’s Büro und hinten drin war so a groß’s, langgstreckts Gebäude, do warn de Setzerei und de Druckerei drin. Des Grundstück is durchganga bis hinter zur Gottesackerstraß. Geld hamma ned vui griagt, am Anfang vielleicht vierzg Mark und im nächsten Lehrjahr vielleicht zehn Mark mehr, aber so genau woäß i des nimma. Noch oanahoib Joahr is de Lina Böck Pleite ganga. De war damois liiert mit einem „Herrn“ aus München. Wenn der kemma is, hosd gmoant, des is a Graf oder irgendwos und der hod von da Lina ihm Geld glebt. Und irgendwann war des Geld aus und de Lina war pleite. Da Hans Böck, da Lina ihr Bruader, der aa amoi Burgermoaster war in Dachau, hod in da Brucker Straß drauß aa a Druckerei ghabt. Der hod den Dachauer Volksboten druckt. Und der hod dann uns zwoa Lehrling übernomma und do hamm mir beim Hans Böck unser Lehr fertigmacha kenna.

Wie da Elvis, bloß sauba zsammgfron

Oamoi in da Woch hob i nach München nei miassn in d’Berufsschui, do beim Zirkus Krone in da Marsstraß. Natürlich bin i mi’m Zug neigfahn, mit de Hoizwaggon und de Eisenplattforma draußen, mit Gitter zum Auf- und Zuamachn. De Bahnhofstraß in Hebertshausen war damois ned teert, des wara Sandstraß mit lauter Leecher drin. Do bist vo oam Loch in des ander neigfoin. Aber weil i in d’Stood neigfahn bin, hob i so ausschaugn woilln wie da Elvis Presley: spitzige Schuah, koane Winterstiefi, und wenn’s no so koid war, a scheene Hosn, a Hemmad und a Sakko, offen natürlich, a bei siebzehn Grad minus, und d’Hoar voller Brisk. Und immer an Kamm dabei, daß i mi glei wieda kampin hob kenna, wenn a Wind ganga is. Bis zum Bahnhof naufkemma bist, warn d’Schuah durch und durch nooß samt de Sockn. Und wenn i Pech ghabt hob, hob i erscht in Allach an Blootz im Waggon drin griagt, hob bis Allach draußn steh miassn auf da Plattform. Aber des hod ois koa Roilln ned gschpuit, hauptsach, ned bläd warm ozogn. Und so bin i hoid Schriftsetzer worn und bin meim erlernntn Beruf treu blieb. Aber den gibt’s nimma in der Form. Damois hods bloß an Bleisatz gebn. Dem „Beruf“ bin i eigentlich ned trei blieb, aber dem grafischen Gewerbe, in unterschiedlichen Tätigkeiten. Und i bin guad damit gfahn.

D'Mam war Fahnamuatta und i war bsuffa

Mei Muatta war a gesellige Frau. De is zwar, wia olle Fraun damois, in ihrem Leben ned weit umanander kemma. Urlaube hods koane gebn, vielleicht amoi an Ausflug an Starnberger See und in am Café a Tass Kaffee und an Kuacha, des war scho was. Oiso, mei Muatta hod selber Gschichterln und Gedichte gschriebn und war Mitglied bei olle Vereine. Und do hod d'Feierwehr bei ihr ogfrot, ob's ned d'Fahnenmuatta macha dad bei da Fahneweih. Fahnamuatta war a große Ehre, aber aa a finanzielle Belastung. Und s'Geld war do. De Fahneweih war im Juli 1952. Des war beim 75jährige Gründungsfest vo da Freiwillign Feuerwehr Hebertshausn. Do, wo heid d'Schui steht, war a großer freier Blootz. Do is a Podium aufbaut worn, a Musik hod's gebn und Redn san ghoitn worn. Abordnungen aus dem ganzn Landkreis san do gwen und i war Daferlbua für de Petershausner Abordnung. Und i hob do mein erschn Rausch ghabt. Des war damois wirklich so üblich: De Daferlbua ham am Omd olle bsuffa sei miassn, des war da Ehrgeiz vo de Feuerwehler, de ham a Mordsfreid ghabt, wenn eahna Daferlbua bsuffa war. De ham olle Augenblick, jedsmoi, wenn oana a frische Maß griagt hod, und wos anders wia a Maß ausm Keferloher is ja ned drunga worn, gschrian: „Bua, dring o!“ und mit lauter Odringa bringst aa an Rausch zsamm.

Unsa „Mass'nfirmung“

Da Pap hod drei Firmling ghabt: mi, an Berger Herbert und an Pfleger Hans. Firmpat sei war mit Kostn verbundn. Und weil beim Pfleger „nix do war“ und beim Berger drobn aa ned, hams gfrot, ob eahna da Pap an Patn machat. Mia hamm olle de gleiche Uhr griagt, san mitnand an Starnberger See gfahrn, san mi'm Boot gfahrn und hamm a Brotzeit griagt. Und olle war ma happy.

Da Boizblootz zwischn de Barrackn

Gegenüber vom jetzign Rathaus und da neien Kirch war von da Franz-Schneller-Straß bis naus zur Hauptstraß a freier Blootz. Do san für de Flüchtling Barrackn aufgestellt worn: oane da Länge noch vorn an da Hauptstraß entlang, oane quer hinterm Kammerloher, hinterm Rauscher a kürzere und in da Mittn, do zum Scheck nüber, de sogenannte Waschbarracke. Do warn Waschräume drin und Toilett, weil's des in de Wohnbarrackn ned gebn hod. In de Barrackn

hod unter anderm da Schmid Horst gwohnt, da Geisler Siegfried und de Familie Schrauter. Wia dann de Siedlung entstandn is, san de do nauszogn. Es war no a vierte Barrackn geplant, an da Franz-Schneller-Straß entlang, de is aber nia baut worn. Des war a planierter Blootz. Des war unser Fußboi- und Boizblootz.

De erste „Business-Idee“

Wo jetzt de Kirch und s'Rathaus stenga, warn de Herzog-Weiher. Untn war da große, weida obn da kloane. De warn verbundn mit am Rohr, und do, wo jetzt s'Pfarrheim is, war no a kleanara Weiher. Der is naufganga bis zum Kriagadenkmoi. Und wenn beim Herzog gschlacht worn is, san de Schlachtabfälle in den Weiher neigschmissn worn. Do drin warn an Haufn Karpfn, große Karpfn, de hamm a guads Leben ghabt. Und de woilltn mia zu Geld macha. Mia warn vielleicht zwölf Joahr oid, da Berger Herbert, da Scheck Siegi und i. Mia hamma gsogt: mia fanga do de Karpfn raus und omds, wenn de Zugleit vom Bahnhof runterkemma, de Arbeiter vo da Papierfabrik, vo da MAN und vo Krauss-Maffei und auf Deitnhofn gengan, dann vakaffa mir dene de Karpfn. Stundnlang hamma überlegt, wos ma valanga, und hamm uns dann auf a Fuchzgerl g'einigt. Mia hamm an die 25 Karpfn rausdo. De hosd fast mit da Hand fanga kenna. Wennst a Schnürl mit am Hakn neighebt hosd, is scho oana drohghängt. Mia hamms rauszogn, daschlogn, in große Bladdl eigwicklt und uns am Boizblootz vasteckt. I woäß nimma, wer da erschte Mo war, der wo daherkemma is. Mia hamm eahm oghaut, mia hättn Fisch zum Vakaffa, Karpfn, ganz frisch. Und der wird hoid gfrogt hamm, wo ma de her hamm und dann hods scho gschäbert. Den erschn, den wo er dalanga hod kenna, und des war i, dem hod er glei oane gschmiert und den zwoatn, den hod er wahrscheinlich a no dawischt, da dritte wird davo sei. Mia san natürlich hoam wia da Teifi, vadeant hamma nix und dahoam hamma natürlich nix gsogt. Damois war des generell so: Wennst im Dorf an Schmarn gmacht hosd, dann hod dir der, der die dawischt hod, oane runterzogn, „petzt“ is ned worn. Aber es is dann scho bassiert, daß a poar Dog später d'Mam gfrogt hod: „Sog amoi, wos war denn do wieder los?“ I hob mi dumm gstellt. „Fisch habts raus, oder? Stimmt des? Freili warst dabei.“ Varrodn hod di koaner vo de Erwachsenen, aber rumgredt is worn, beim Herzog oder beim Schaller haben de Miatta vui erfahn. Heid woäß i, daß da Pap heimlich gschmunzlt hod – der Hundsbua – hod er si denkt. Am Herzog war des wurscht, de Karpfn warn ja ungenießber, de hod koa Mensch woilln. Unsere Geschäftsidee ist jedenfalls großartig gescheitert.

De zwoate „Business-Idee“

Dann hammas mit da Taubnzucht probiert. Da Siegi war wieda dabei und da Berger Herbert, da Baddal. Mia fang ma a Taubnzucht o, weil, Taubn, des is wos Guads, de ko ma brodn. D'Eltern gfrein si, wenn's a brodnnds Tauberl griang, hamma uns denkt. Zerscht brauchst an Taubnschlog. Den hod si jeder irgendwo in ner Hütt'n drin baut. Mia hod da Großvatta ghoifn. Er hods zwar ned guad ghoaßn, aber er hod ma ghoifn, hod ma s'Werkzeig gebn, und mir beim Zsammbaun ghoifn. Natürlich hosd aa a Kapital braucht. Vo uns hod koaner a Geld ghabt. A so a Taubnpaar hod vielleicht so siebn Mark kost. Zwoa Poar, hamma gsogt, kafft sie jeder. D'Mam hod gsogt: „Na, du griagst vo mir koa Geld.“ Aber dann hob is am Pap genau erklärt und er hod gsogt: „Bua, des sog i dir glei, des is a Schmarrn, wos ihr do machts. Taubn, des is a fliegendes Kapital, des hod gor koan Sinn für eich.“ Aber i woäß, daß eahm imponiert hod, oiso hod er des Geld rausgruckt. Dann hamma auf d'Radl nauf Transportkörbe baut, a Gerüst mit ner Klappn, mit am Lederl zum Eiknöpffin. Mit unsere Radl, oide Schleifer, san ma noch Sulzroa zum Hiega obi. Do war jedn Sonndog Vormidog Kleintiermarkt. „I hob scho wos für eich Buam, Blaue Strasser, des san de bestn Bruater, de wos gibt. Nur Strasser,“ hod er gsogt, „de andern bruatn olle ned. Deads es guad eisperren, ned daß eich davofliagn.“ Und a jeder hod zwoa Poar Blaue Strasser kafft, wunderscheene Taubn und de hamma drei Wochn eigshperrt. De muaßt fudern, aber ned rauslossn, dann gwohna se si an den neia Verschlog und an de neie Umgebung. Dann war der große Dog, do hammas nochanand rauslossn. Und bei jedem is des gleiche passiert: De Taubn san raus nach ner gewissn Zeit, ham a bißl bleed umanander gschaugt, san aufgestiegn, san zwoa- oder dreimois kreist und san dann stantepede Richtung Sulzroa wieder obghaut. Bei jedem des Gleiche. Und mir mit de Radl hintnoch noch Sulzroa und nei in Hof. Unter da Woch war des a normaler Bauernhof. „San eich Blaue Strasser zuagflogn?“ hamma gfrogt. „Na“, hod da Baur gsogt, „Blaue Strasser? Ned daß i wissat, na, des dad i scho wissen“, sogt er, „warum? Sans eich davo?“ „Ja“, hamma gsogt, ganz kleinlaut, „olle sans davo.“ „Ja“, sogt er, „do, schaugts nauf, unterm Vordach drin, do hätt i scheene do für eich, i gibs eich a bißl billiger“. I bin sicher, des warn de unsern, aber a Taubn hod ja koa Nummernschild dro. Oiso samma wieder hoam und i hobs am Pap vazählt. „Da Hiega hätt no Blaue Strasser und er gibt's uns billiger“. Do hod da Pap glacht: „Ja bist du no bleeder, der vakafft dir de Gleichen fünfmois! Du bist ja so damisch.“ Aber i hob neibenzt und neibenzt, und a poar Wochn später hamma nomois Blaue Strasser kafft beim Hiega. Und er hods uns billiger gebn. De hamma dann sechs Wochn eigshperrt und de san tatsächlich blicbn, ham a bruat. Aber a Taubn is a bleeds Viech. De hamm fünfmois im Joahr s'Bruatn ogfangt, aber ned ausbruat. Auf jedn Foi hob irgendwann zwoa junge Taubn ghabt. I hob de ganze Familie

rebellisch gmacht: „Jetzt gibt’s Taubn!“ I hobs ned umbringa kenna. D’Mam hod si dabarmt und hods zu am Brodn dazu nei ins Rohr do, weil junge Deiberl, wenss grupft und ausnomma san, san des bloß Batzerl. I hob a Freid ghabt, aber probiern hob i’s ned kenna. Des mit da Taubnzucht hod si schnell aufghärt. Fliegendes Kapital, hod da Pap gsogt, und recht hod er ghabt.

So a Kuah is aa bloß a Mensch

Mia hamm dahoam an Stoi ghabt für unsere Kiah und an Fremdenstoi. In den Fremdenstoi san de Viecher neikemma, de da Pap kafft hod, de bei uns eigstellt warn, bis an Bauern weidervakafft worn san oder in Schlachthof neikemma san. Weil, du konnst in a festgefügtes Stallensemble ned einfach a fremde Kuh zwischen neihänga. Des gibt Mord und Totschlag. Des geht ned. I hob a erlebt, daß zwoa eigene Kiah ned nebnanander steh kenna, weil si si „ned leidn kenna“. Wenn de draußn san auf da Woad, geht des, do kenna si si ausm Weg geh, aber de konnst ned nebnanand hihänga, do muß mindestens oa Kuah dazwischn sei. Und des muaßt du so austariern, daß jede sei richtige Nachbarin hod, mit der si si vatrog, mit der’s auf da Woad hauptsächlich beinand steht. Dann hosd du Frieden und Ruhe und Harmonie in deem Stoi. Und a fremde Kuah, des geht scho glei gor ned. Im Sommer hamma natürlich Kiah ghat, des war Pflicht. Und wo aufm Hof koa Bua war im richtign Alter, do hod a anderer ghat, meistens oaner vo de Flüchtlingsbuam. Mir warn ja olle Freunde, mia warn olle Kinder, zwischen einheimische und Flüchtlingskinder hods koan Unterschied gebn. Des war uns wurscht. Aber de Flüchtlingskinder hamm dann manchmoi a Markl griagt, mir Bauernkinder ned. De Kiah san ausm Stoi raus, de hosd ned führn miassn, de hamm scho gwußt: naus geht’s. Uns is ogschafft worn, auf welche Woad mir de Kiah naustreibn soilln. Und do war ma den ganzn Dog drauß mit de Viecher. Fast den ganzn Dog. Am frühen Nachmidog ham scho de erschn zogn zum Hoamgeh. S’Euter war voll, sie woilltn hoam zum Melkn. Aber um drei hosd ned hoamkemma brauchn mit de Kiah, weil de Leit no olle auf’m Feld warn, war ja koaner dahoam. Und, des is wirklich manchmoi passiert, es is dann so a Massnding: Oane fangt’s geh o und dann kimmt de andere, des schaukt si so auf. Du haust eahna scho mi’m Steck a auf’s Hearndl und na geht’s wieda a poar Minutn, aber der Druck wird oiwei größer und wenn hoid de auf oamoi olle s’Maschiern ofanga, werds problematisch. Des Oanzige, wo ma’s stoppn hod kenna, wo ma’s zruckhoidn hod kenna, des war de oide Amperbruckn. Des war a Nadlöh, do hamma’s dann stoppn kenna. Auf da Woad san de imma no breider ausanand ganga und auf oamoi hosd du so a schwache Kettn ghabt, daß do a oa durchkemma san, aber do, an da Amperbruckn, do hammas

dann wieda stoppn kenna. Do hosd'as hoid zruckghoiltn und zruckghoiltn und zruckghoiltn, und na hosd scho gseng, jetzt kemmas schee langsam hoam vom Feld, de Leit, Gott sei Dank.

„Come on, boy!“

Von de Ami hamma ois griagt – wirkli ois. Vo dene, aa ned vo de Nega, hamma koa Angst ghabt, weil de so freindlich warn. De ham di vo da Weitm scho oglacht, du hosd dir do nix denkt. Der oanzige schwarze Mensch, den i bis dahin gseng hob, war der sogenannte Nigrinmann. Der is auf Steilzn durch's Dorf ganga und hod Reklame gmacht für de Nigrin-Schuahcreme. Aber des hosd ja gseng, daß der ogschmiert war. Natürlich hosd aa gwußt, in Afrika gibt's Nega, klar. Mit de Amerikaner war des generell ja so, mia Kinder san mit de Ami, oiso i bsonders, i bin mit de Amis super auskemma. Do warn ja verschiedene Dienstgrade. De hamm ja ned in da Kasern sei miassn oder do, wo früher die SS drin war, wo jetzt de Polizei no drin is, do in Dachau-Ost, sondern de hamm aa private Wohnungen hamm kenna und oane davo war beim Herzog drobn im Saal. Do warn so abteilte Wohnungen. In oaner hod da Joe drin gewohnt, wia der genau ghoaßn hod und wos er war, woäß i ned. Der war sogar ziemlich lang do, bis in de fuchzger Joahr nei. Des war a Seele von am Mensch, der hod Kinder geliebt. Der hod aber koane Kinder ghabt. A Frau war do, des woäß i no. Der hod a so an oidn Buick, oder wos des war, ghabt, den hod er hintn steh ghabt, hinter dem oidn Wirtschaftsgebäude vom Herzog. Der war nimma fahrtüchtig und den hod er uns überlassn sozusagen. Des war unser „Spuiweig“. Innen war olles super, des war natürlich toll, sogar s'Lenkradl hod si bewegt. Und generell muaß i sogn, wenn'st mit Ami zammkemma bist ois Kind: de warn olle freindlich und du host imma wos griagt, de hamm imma irgendwos in da Taschn ghabt, und wenn's bloß a Kaugummi war oder wos, des war ja scho großartig. I hob mi imma a bißl higwandlt an de Ami, und de hamm des aa geduldet. Amoi hob i mitgriegt, daß's fischen und do bin i dann natürlich mit naus. De hamm mit Handgranatn g'fischt. Unterhalb vom großn Wehr is d'Amper ziemlich broad und a bißl ausgeschpült, do san größere Gumpn drin und do stengan de Fisch drin, de größern. Do hod der sei Handgranatn obzogn und hod de do neigschmissn. Do hod des Wasser richtig aufgeschäumt. Eigentlich war des ruhig, hod koan Krach gmacht und nix, nur des Wasser is aufgeschäumt und schlagartig san do vielleicht fuchzg Fisch, kloane, große, olles, wos da denga konnst, mi'm Bauch nach obn gschwumma. Dene hods de Lunga zrißn durch den Druck. De Ami hamm glacht und hamm de hechste Freid ghabt. De Ami hamm beim Domini drobn [Gasthaus Dominikus Herzog am Bahnhof Walpertshofen, heute Bahnhof Hebertshausen] den hintern Nebenraum ghabt ois, ja wia a Clublokal, hamm a eigene Wurlitzer drin ghabt, a

Musikbox und den, des woäß i no genau, den Plafond hamm se sich mit Foischirmseide so obdeckt ghabt wia so an Himmi und do hamm's gfeiert. Und, do war i scho vierzehn oder fuchzehn, do bin i hoid aa nebn de Tür so hi. De Musik war großartig. Hosd aa a Cola griagt vielleicht. Obn an da Amper, do hinter da Würmmühle, war de Ami ihr Golfblootz. Und de hamm hoid vui Bälle in d'Amper neigschossn, loßt si ja ned vermeidn. Natürlich, mia Hebertshauser warn a bißl im Nachteil, weil de Dachau-Ostler, de „Oschler“, de warn an der Quelle, de ham do glei obn de Bälle scho obgfischt. Unser oanziger Vorteil war, daß do obn de Amper fast koa Ausbuchtung hod, oder ned ghabt hod, do war de ziemlich schnell, hod a ziemlich starke Strömung ghabt. Jetzt hamm de ned olle dawischt. Und bei uns heruntn, mia ham unterhalb vom Wehr so Kehrwasser ghabt und do hamm se de do gsammlt und do hammas relativ leicht raushoiln kenna. Na samma d'Amper nauf so nochanander und vui san dann unter de Staudn so drin hänga blieb'n, do hosd a neikenna und hosdas obsammln kenna. De wo ned kaputt warn, hosd zu de Ami zruckbrocht und hosd imma wos griagt. Hosd di ja ned verständign kenna, bist hoid mit deine Golfball am Tor dort gstandn und na hod der scho gwußt. „Come on please,“ hod er gsogt. Mei, und oamoi hod uns oaner a ganze Packung Luftballon gschenkt. Mia hamm de Luftballon aufteilt, a jeder hod zehne griagt und dann samma hoam. „Heid war ma wieder bei de Amerikaner!“ „Und wos habts griagt?“ „Heid hamma Luftballon griagt.“ Mia bloosn de Luftballon auf, und, des vergiß i nia, ein Terror, des is so a Schlauch worn, warn des Pariser, war koa großer Erfolg. Mia Buam, wos hamm mir vo Pariser gwußt? Nix. Mia hamm uns scho gwundert, weil de so bepudert warn.

Wia unsa Kindheit und Jugend war?

Ja, wia wars? Damois war für uns wia für olle Kinder ois normal, ganz selbstverständlich hoid. Aber wenn ma so z'ruckdenkt, muaß i song, dass einfach großartig war. Mia san ja frei aufg'wachs'n, völlig frei. Mia warn wahrscheinlich de letzte Generation, de wo so wuid, fast anarchisch aufwachs'n hod derffa. Zumindest auf'm Dorf war's a so. Vor allem aba san mia mit da Natur, mit de Viecha und Pflanz'n und aa mit'm Weda, mit de Jahreszeit'n groß worn, des san Sachan, von dene profitierst dei ganz Lebn lang. Und unsere Eltern und Großeltern hamm uns des ollabeste mitgebn: a bissal an g'sundn Menschenverstand. Dafür sog i heid no Dankschee!

¹ Werner Kopp (geb. 1942) am 10. Dezember 2016.